

Was die Woche bringt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 13

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WAS DIE WOCHE BRINGT

Kursaal Bern

Unterhaltungskonzerte des Orchesters Léon Bertschy, täglich um 15.30 und 20.30 Uhr mit Gesangseinlagen von Arno Rita, Tenor.

Dancing allabendlich und Sonntag-nachmittag, Kapelle René Rysler.

Boule-Spiel stets nachmittags und abends.

Voranzeige: Freitag, den 31. März, grosser Abschiedsabend des Orchesters Léon Bertschy mit buntem Spezialprogramm.

Berner Stadttheater. Wochenspielplan:

Sonntag, 26. März. 11 Uhr: «Schœck-Matinee» (Abonnenten und Mitglieder des

BTV halbe Preise). — 14.30 Uhr, T. S. 161 und 162: «Hochzeitswalzer», Operette von Leo Ascher. — 20 Uhr, Sondervorstellung des Berner Theatervereins, zugleich öffentlich, Gastregie Hans Zimmermann-Zürich, Premiere: «Venus», Oper von Othmar Schœck.

Montag, 27. März. V. V. U. Gastspiel Therese Giehse: «Mutter Courage und ihre Kinder», Schauspiel von Bert Brecht.

Dienstag, 28. März. Ab. 29. T. S. 163 und 164: «Ein Maskenball», Oper von Giuseppe Verdi.

Mittwoch, 29. März. Ab. 28. Erstaufführung: «Der Schneider im Schloss», Lustspiel

mit Musik von Alexander Steinbrecher.

Donnerstag, 30. März. «Der Mond ging unter», Schauspiel nach John Steinbeck.

Freitag, 31. März. Ab. 27. T. S. 165 und 166: «Venus», Oper von Othmar Schœck.

Samstag, 1. April. T. S. 167, 168 und 169: «Ein Walzertraum», Operette von Oscar Straus.

Berner Kunstmuseum

Ab Sonntag, den 19. März 1944, ist das Berner Kunstmuseum wieder zu den üblichen Zeiten geöffnet (10–12 und 14–17 Uhr, Sonntag bis 16 Uhr, Montag vormittags geschlossen).

In den Sälen des Neubaus sind Bilder und Zeichnungen des 17. bis 19. Jahrhunderts, die zum Teil nur selten gezeigt werden können, in einer neuen Anordnung zu sehen. Diese Ausstellung, die allen Kunstfreunden grosse Freude und reiche Belehrung bringen wird, dauert bis 30. April.

Dank

allen unseren verehrten Gästen für ihre grosse Sympathie und auf Wiedersehen nächsten Freitag, 31. März, an unserem Abschiedsabend im Kursaal Bern
Orchester Léon Bertschy

TIERPARK UND VIVARIUM

Dählhölzli Bern

Neu in der Eckvoliere des Vivariums:

Haubentaucher

Die Berner Woche

die gute Familienzeitschrift fürs Bernerhaus!

Aus dem Inhalt:

- Reizvolle Querschnitte durch das kulturelle Leben und Schaffen.
- Reichillustrierte Reportagen.
- Politische Wochenschau von vornehmer Haltung.
- Aktuelle Bildberichte.
- Ausgewählte Erzählungen und Romane.
- Mode-, Handarbeiten-, Küchen- und Kinderseiten. Schnittmuster.

Abonnieren Sie die „Berner Woche“. Senden Sie den untenstehenden Einzahlungsschein als Drucksache an:

Günstige Unfall-Versicherung

Administration „Berner Woche“
Laupenstrasse 7a, Bern

BESTELLSCHEIN: Ich abonniere die „Berner Woche“ für 1 Jahr Fr. 15.— — ½ Jahr Fr. 7.75 — ¼ Jahr Fr. 4.— — Zahlung auf Postcheckkonto III 11266 — gegen Nachnahme. (Nichtzutreffendes bitte streichen)

Name:

Adresse:

English

Fachschule (English Tuition), 4, Spitalgasse 4, Tel. 274 85, Bern, bereitet ausschliesslich auf offizielle englische Diplome vor. Samstag-Nachmittagskurse für auswärtige Berufstätige. Monats-, Anfänger- und Konversation-Auffrischkurse. Tages- und Abendkurse. Privat- und Kleingruppen. Leitung: Dipl. Fachlehrer von London; Dipl. E'lehrer Univ. Cambridge



Institut Humboldtium Bern

Schlösslistrasse 23

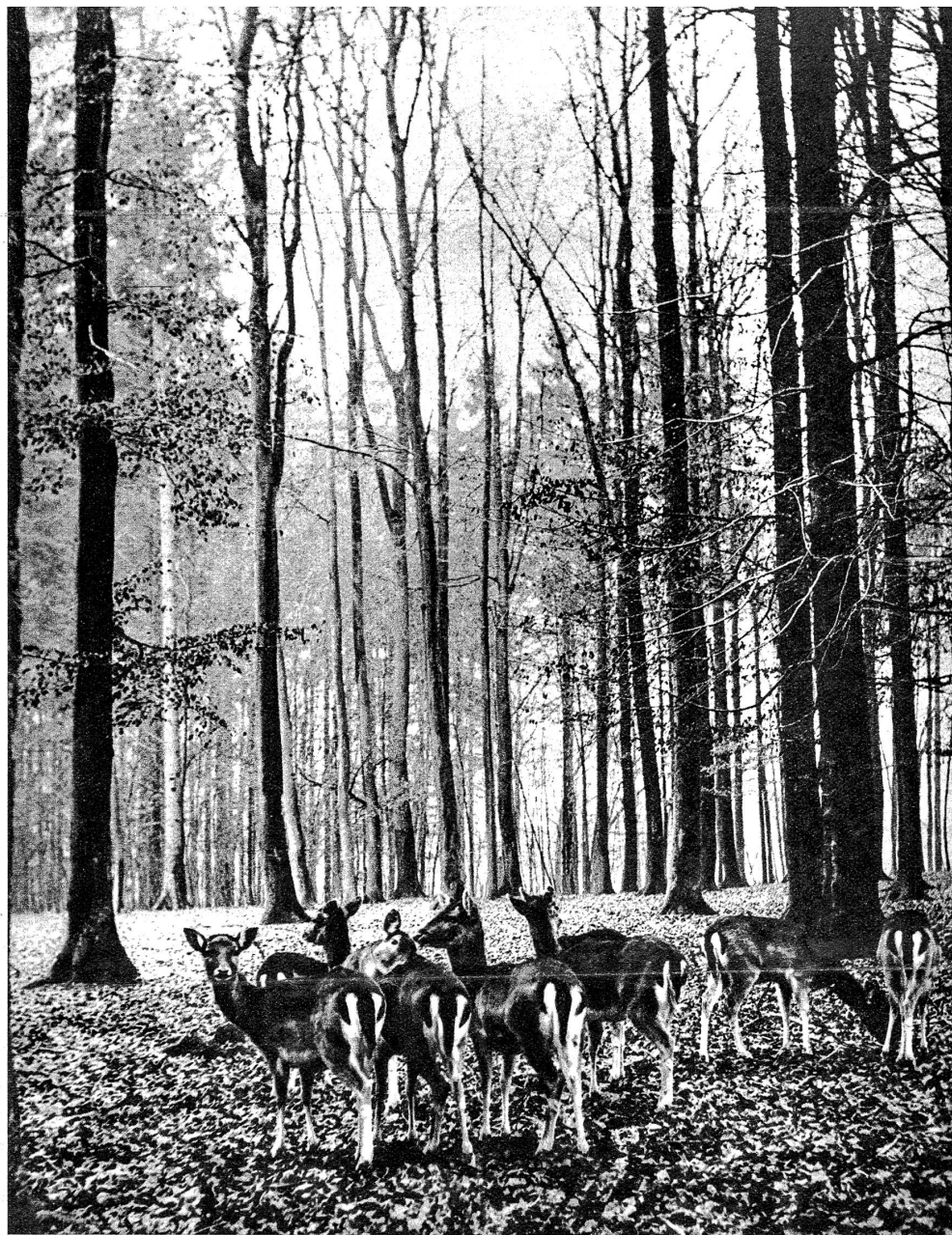
Gründliche Vorbereitung auf P. T. T. und S. B. B. Kurse bei früheren staatlichen Kursexperten. Kursbeginn 17. April. Individueller Unterricht.

Gesucht auf Anfang oder Mitte April in Einfamilienhaus, zu Ehepaar ohne Kinder, eine gesunde, frohmütige

TOCHTER

für Haus und Garten. Guter Lohn und freundliches Heim für eine tüchtige Tochter, die auch etwas Nähen und Flecken kann. Selbständiges Kochen nicht erforderlich. Offerten mit Zeugniskopien und Bild an: Frau Spahr-Born, beim Stadtsaal, Zofingen (Aargau)

Im Berner Tierpark
(Photo W. Nydegger)



„Ausgebombt“! Ende Februar fand auf der Ka-We-De ein Kinderkostümfest statt, über das eine grosse Tageszeitung Berns allerlei Vorbildliches und Anerkennendes schrieb. Vielleicht gibt es Leute, die schon beim Gedanken an ein «Kostümfest» überhaupt eine Art Gänsehaut bekommen und sich einer gewissen Unbehaglichkeit nicht erwehren können. Aber: während eines bald einmal fünf Jahre dauernden Krieges kann man nicht auf alle Lustbarkeit verzichten, und so wird man auch am Kostümfest der Ka-We-De vorbeisehen dürfen.

Nochmals aber: Im gleichen Berichte war zu lesen, höre und staune — nein, empöre dich!: In der Rangliste — mit Geschenkübergabe! — figurierte unter den Einzelkostümen im 10. Range eine Maske mit dem äusserst zeitgemässen Kennwort «Ausgebombt».

Kann man wohl die Geschmacklosigkeit noch weiter treiben? Und gibt es wohl noch ein kritikloseres, gedanken- und gefühlloseres Preisgericht, das es zustandebringt, eine solche Geschmacklosigkeit zu prämiieren und zu beschenken, statt den famosen Maskenträger eines «Ausgebombten» ganz höflich und bestimmt auf sein unangebrachtes Aushängeschild aufmerksam zu machen?

Charakterisiert dieses Vorkommnis aber nicht die Mentalität vieler? Ist es nicht beschämend, dass nicht Hunderte, ja Tausende von Zuschauern und Lesern sich empören ob einer derartigen Gefühllosigkeit?

Wir haben ja wohl alle keine blasse Ahnung, was es heisst, «ausgebombt» zu sein. Schon die Wortbildung ist rein sprachlich etwas Abstossendes, der Inhalt, die Vorstellung aber sollte uns so

viel Ehrfurcht vor dem darin eingeschlossenen Leid wecken, dass wir uns mit Abscheu von dem wenden müssten, der Wort und Vorstellung zum Anlass einer Maske bei einem Kostümfest zu machen sich erfrecht. Eine weniger von der neuzeitlichen Zivilisation verdorbene Gemeinschaft sähe in einer solchen Frivolität vielleicht eine Herausforderung des Schicksals und würde sie am Urheber strafen, um nicht mit ihm vom Schicksal mitgerissen zu werden. Wir haben das verlernt und müssen uns damit begnügen, das Ding an den Pranger zu stellen. Und unser Pranger ist ja nur noch die Zeitung — leider nicht einmal die Tageszeitung! An den Pranger aber gehörte die Maske «Ausgebombt» mit ihrem vollen Namen und neben sie das mindestens gedankenlose Preisgericht!